

Die eine ist die, daß der pfahlanspitzen Gefährte auf der rechten Seite, nach dem allein erhaltenen Bein zu urteilen, sehr groß gewesen sein muß. Die andere ist die, daß der dem Pfahlanspitzen auf der anderen Seite entsprechende Weinschlauchträger, obwohl er erheblich kleiner ist als alle anderen Figuren, doch mit seinem Kopf noch zu hoch hinaufzuragen schien, als daß er das Giebeldach nicht hätte durchstoßen müssen. Besonders nachdem ihm auf dem Wege des Ausschlusses ein Kopffragment zugewiesen worden war, das zwar nicht Bruch auf Bruch angepaßt werden konnte, weil der Halsansatz bei dieser Figur vollkommen verrieben ist, das aber doch zu dem Körper hätte passen können. Der Kopf wurde in ergänztem Zustande so hoch, daß man die Figur weiter als es der Komposition zuträglich war, nach rechts rücken mußte, um sie unter dem Giebeldach unterzubringen.

Bei einem letzten verzweifelten Versuch, die Giebeltheorie doch noch zu retten, ergab sich nun, daß das zunächst dieser Figur zugewiesene Kopffragment mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit einer anderen Figur zuzuweisen war, deren Kopf nun frei wurde. Und dieser Kopf paßte wesentlich besser zum Weinschlauchträger als der vorherige. Denn er hat eine Eigenart, die man nicht selten bei späthellenistischen Statuen beobachtet. Die Schädelkalotte ist schräg abgearbeitet und weist eine für den Anschluß bestimmte sogenannte Anathyrose auf. Das heißt, die Anschlußfläche ist mit einem glatten Rand und einer leicht mit dem Meißel gespitzten, flachen Vertiefung in der Mitte versehen, die einen dichten Schluß mit der darüber liegenden Steinfläche gewährleisten sollte. Wenn man dem Weinschlauchträger diesen hinten abgeschrägten Kopf aufsetzt, der nach gründlicher Überprüfung in der Tat der einzige ist, der für ihn in Frage kommt, dann paßt er genau an die für ihn vorgesehene Stelle in dem Giebel, dessen Schmiege die exakte und absolut überzeugend wirkende Haltung des Kopfes festlegt.

Das war eine vollkommen unerwartete und nachdrückliche Bestätigung der Giebeltheorie. Denn diese Schräge mußte beim Entwurf der Gruppe schon miteingeplant worden sein, damit man den am Rande der Gruppe stehenden Weinschlauchträger nicht noch kleiner machen mußte. Handelt es sich doch bei der sorgfältigen Anathyrose der Abschrägung nicht etwa um eine bei der Aufstellung der Figuren im Giebel rasch ausgeführte Abarbeitung, um Platz zu gewinnen.

War also dies schon ein entscheidendes Argument für die Annahme, die Figuren seien für einen Giebel bestimmt gewesen, so erwies sich eine andere Beobachtung, die zunächst auch negativ gedeutet wurde, letztendlich als kaum weniger gewichtig. Während der Weinschlauchträger trotz der Manipulation mit der abgeschrägten Kalotte außerordentlich